

Predigt am Pfingstsonntag, 9. Juni 2019 in der Ref. Kirche Bözberg

Römerbrief 8,31-39

Wenn Gott für uns ist ...

Predigt – Christine Straberg (C) und Thorsten Bunz (T)

Gerne lade ich dazu ein, auf die Verse 31-39 aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes zu hören und darüber nachzudenken, welche Relevanz sie für unser Leben hier und jetzt haben können:

31 Was wollen wir dem noch hinzufügen? Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?

32 Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will gegen die Erwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es, der Recht spricht.

34 Wer will da verurteilen? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja mehr noch, der auferweckt worden ist; er sitzt zur Rechten Gottes, er tritt für uns ein.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis, Not oder Verfolgung? Hunger oder Blöße? Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir dem Tod ausgesetzt den ganzen Tag, zu den Schafen gerechnet, die man zur Schlachtbank führt.

37 Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat.

38 Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Predigt – Christine Straberg (C) und Thorsten Bunz (T)

C Zu den Fürbitten bitte ich nun, aufzustehen.

T Die Fürbitten sind noch gar nicht dran.

C Wieso nicht? Also nach der Predigt kommen die Fürbitten. Und danach das Abendmahl.

T Ja, das ist richtig. Aber du hast die Predigt vergessen!

C Nein, ich habe die Predigt nicht vergessen.

T Aber du hast doch noch nicht gepredigt.

C Ja, ich nicht. Aber ich habe eine Predigt vorgelesen. Von Paulus.

T Du hast eine Predigt vorgelesen? Dann habe ich das wohl verpasst.

C Ja, du musst besser aufpassen. Paulus hat so einen schönen Text geschrieben, oder? Da brauche ich doch gar nichts mehr zu sagen.

T Ja, aber bitte, die Leute kommen doch nicht alle hierher, nur um eine Lesung von Paulus zu hören. Die wollen doch eine Auslegung, eine Predigt.

An die Gemeinde gerichtet: Also setzt Euch nochmals! Das mit den Fürbitten machen wir später, nehmt jetzt nochmals Platz!

C Aber damals, als der Römerbrief geschrieben wurde, da hat man den vorgelesen, und dann war das die Predigt.

T Ja damals. Damals, das ist lange her.
Heute kommen die Leute in die Kirche und die wollen dann sehen, da ist ein Pfarrer, der hat Theologie studiert und der kann das auslegen. Oder eine Pfarrerin.
Und ausserdem, also ich weiss ja nicht, wie es euch geht, aber ich hab schon noch so manche Frage an diesen Text. Da will ich etwas hören.

C Du hast Fragen? An diesen Text?
Da wird dir hier die Zusage deines Lebens gemacht – und du hast Fragen?
Nichts kann dich trennen von der Liebe Gottes! Was gibt es da noch für Fragen?

T Na zum Beispiel die, ob das für alle Menschen gilt.
Oder ob es auch sein kann, dass jemand sich durch sein Verhalten davon ausschliesst.
Kann ich mich so versündigen, dass diese Zusage für mich nicht mehr gilt?
Das sind doch Fragen, die uns beschäftigen.

C Nein. Nichts kann dich trennen von der Liebe Gottes.

T Einfach „Nein“, das soll die Antwort sein?

Wenn ich mir anschau, wie Menschen die Schöpfung Gottes mit Füßen treten. Da verklappen Chemiekonzerne Giftmüll im Meer und scheren sich einen Dreck darum, was aus den Menschen und Tieren wird, die in dieser Kloake umkommen.

Und da machen auf der einen Seite Menschen Profit, während auf der anderen Seite Menschen entlassen werden.

C Ja, ja, ja ... Ich habe verstanden, was du meinst, ja.

Aber sind das die Fragen, die die Menschen bewegen, wenn sie hören, dass nichts dich trennen kann von der Liebe Gottes?

Kommt dir das als erstes in den Sinn, wenn du so einen Text hörst?

T Als erstes nicht. Aber als letztes.

C Als letztes?

T Was, wenn das meine letzte Frage ist? Wenn ich am Ende meines Lebens bin?
Und nur noch eine Frage stellen kann. Dann frage ich mich:
Kann es sein, dass ich aus der Liebe Gottes herausgefallen bin?

C Also geht es dir nicht um die grossen Konzerne und um die grossen Sünden der Menschheit. Es geht um dich ganz persönlich, es geht um dein Leben, um das, was bei dir anliegt. Jetzt und in der letzten Stunde.

Und genau das ist es, was dieser Text von Paulus will: Er will mich persönlich ansprechen.
Er will nicht irgendwelche allgemeingültigen Zusammenhänge aufschreiben, sondern er will versuchen, auszudrücken: was ist mit mir und Gott? Was ist mit meinem Glauben?
Was kann mir Kraft und Vertrauen geben?

- T Ja, aber Paulus selber redet doch immer von den Auserwählten. Er redet doch davon, dass da einige im Geist leben und andere im Fleisch. Er bringt mich doch erst auf den Gedanken, es gibt da zwei Gruppen.
- C Ja, aber vielleicht musst du dir die Situation von Paulus nochmal vor Augen führen. Das war ja ganz anders als heute. Als Paulus lebte, gab es nur ein paar wenige christliche Gemeinden. Er und die Jünger waren die ersten, die das Evangelium von Jesus Christus gepredigt haben. Eine ganz kleine Gruppe war das. Und Spott und Hohn war noch das wenigste, das sie erdulden mussten, im schlimmsten Fall Folter und Tod. Von Seiten der Römer, die gesagt haben, unsere Kaiser ist der Gott, den müsst ihr verehren – von ihren jüdischen Mitgeschwistern, die gesagt haben, ihr seid eine Sekte, ihr glaubt gar nicht richtig. Und da dann den Weg zu finden und sich nicht irgendwie auseinanderbringen zu lassen und sich zu sagen: Ist es vielleicht doch falsch, was wir glauben? Ich muss so leiden, stimmt das alles? Ist es vielleicht ein Irrweg?
Und da ist es Paulus wichtig, zu sagen: Nein, die Liebe Gottes, die in Jesus lebendig geworden ist, kann euch tragen, sie kann euch helfen. Von der kann euch nichts trennen.
- Und dass Paulus in dieser Situation, wo es so wenige waren, vielleicht auch sagen muss: "Hier, wir sind es!" Das ist nochmals etwas anderes, als wenn wir heute hier sind mit so vielen Menschen.
- T Ja, damals bei Paulus mag das so gewesen sein. Aber jetzt höre ich heute diese Predigt, wie du sie auch noch nennst. Die Predigt an die Leidenden, an die Erwählten. Und ich frage mich: Betrifft mich das heute überhaupt noch?
Wer von uns glaubt denn heute noch so, wie die Menschen damals geglaubt haben? Die hatten doch einen ganz anderen, viel tieferen Glauben als wir.
Gilt dann diese Zusage überhaupt noch für uns heute?
- C Diese Zweifel, die hatten doch die Leute damals auch schon. Genau diese Zweifel!
Und diesen Zweifeln begegnet Paulus mit dieser Zusage: Hej, keine Angst! Gott ist für uns, wer kann gegen uns sein? Gott hat uns seine Liebe so tief erwiesen, da kannst du gar nicht rausfallen!
- T Ja, Paulus hat tolle Worte dafür gefunden! Und doch: Gerade auch im Blick auf die Geschichte der Christenheit und auf die Geschichte der Menschheit ... wie oft haben die sogenannten Erwählten angefangen, andere auszugrenzen. ... Du? Du gehörst nicht dazu, du glaubst gar nicht richtig. Dein Glaube?
- C Ja, und eigentlich haben sie dann damit genau das getan, was den Gemeinden um Paulus damals auch begegnet ist, denen auch gesagt wurde, ihr glaubt nicht richtig!
- T Aber wem gilt sein Wort denn?
- C Worauf möchtest Du hinaus?
Ich glaube, du möchtest gerne von mir hören, dass man mit diesen Sätzen von Paulus sagen kann, dass dann doch alle Menschen mit Gottes Liebe erlöst werden müssten?
- T Ja ...
- C Allversöhnung heisst das auf theologisch.
Daran hat sich auch Karl Barth die Zähne ausgebissen, glaube ich. Und viele andere Theologen auch. Barth hat sich auch nicht getraut, das so zu sagen.
Wir müssen das anders sehen: Allversöhnung, das ist so ein Leitsatz, etwas Philosophisches.

Aber diese Worte gelten für dich! Und für mich ganz persönlich. Das, glaube ich, ist der Unterschied.

T Für mich ganz persönlich? Für alle?

Also nicht nur für die, die geistlich gesinnt sind?

C Ja, Paulus sagt schon, für die, die geistlich gesinnt sind. Aber wer kann denn sagen, ob mein Gegenüber vom Geist Gottes erfüllt ist? Woher soll ich das wissen?

T Also, gewisse Anzeichen kann ich mir schon vorstellen: Wer so richtig als Sadist unterwegs ist, kann doch nicht vom Geist Gottes getrieben sein.

C Ja, meinerwegen kannst du das dann so für dich überlegen.

Aber mir geht es darum: stehst vor diesen Sätzen. Du liest diese Worte. Du bist davon angesprochen. Und wenn du dich davon angesprochen fühlst, als Mensch, der das liest, dann gelten dir diese Worte. Aber du bist nicht derjenige, der darüber zu urteilen hätte, ob der andere, oder ob ich diejenige bin, die auch vom Geist Gottes erfüllt ist. Du kannst nur von dir reden. Du kannst diese Worte für dich persönlich leben. Denn dir sagt Paulus: Wenn du an Gott glaubst, wenn du die Botschaft Jesu für dich ernst nimmst, dann gilt sie dir und dann kann dich nichts, aber auch gar nichts von der Liebe Gottes trennen: nichts Äusseres und nicht Inneres, nichts, was dich von aussen bedrängt und leiden lässt, aber auch nichts, was aus dir herauskommt und vielleicht andere leiden lässt....

T Also, um das richtig zu verstehen: Wenn ich glauben kann, dass die Liebe Gottes und die Erlösung durch Jesus Christus mir persönlich gilt, dann gilt sie.

C Komme, was wolle – ja!

Und das war das, für einen Martin Luther und für einen Huldrych Zwingli das Erlösende gewesen ist, dass sie das für sich hören und leben durften in einer Kirche, die genau das nicht mehr hatte, sondern die gesagt hat: Du musst dies und du musst das tun, dann bist du erlöst. Und wenn du das nicht tust, dann musst du vielleicht noch durchs Fegefeuer. Und diese Angst, die bewegte die Menschen damals und da haben sie gemerkt: Nein, Paulus hat doch geschrieben, Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. Das hat uns Gott doch alles schon längst abgenommen.

T Es ist kaum zu glauben, dass es so etwas geben kann. Eine Liebe, die so gross ist, dass sie alles umfasst, dass sie alles vergeben kann, auch das Schlimmste, das ein Mensch tun kann.

C Tja, dass du da ein bisschen skeptisch bist... da bist du ja auch an der Quelle. Du begegnest im Gefängnis Menschen, die genau das gemacht haben, die Dinge gemacht haben, die wir uns vermutlich gar nicht vorstellen können.

T Genau. Ich begegne im Gefängnis Menschen, die mich fragen: Kann Gott mir vergeben? Wie ist das, wenn ich jetzt vor Gott trete mit dieser Schuld? Also, dem irdischen Richter kann ich erzählen, was ich will. Aber Gott – Gott kann ich nicht anlügen. Und dann ... dann ... Was sagt man dann?

Wenn mich jemand fragt, kann Gott mir vergeben?

Und da würdest du sagen: Paulus sagt: Ja!

C Ja. Und was sagst du diesen Menschen dann?

T Ich sage ihnen: Gott kann dir vergeben. Aber kannst du dir auch selbst vergeben? Das ist oftmals viel schwerer.

- C Ja ... und vielleicht ist es noch schwieriger, sich vorzustellen, dass Gott noch viel Schlimmeres vergeben kann. Ist es vielleicht auch das, was dich mit dieser Frage bewegt hat?
- T Ja, vielleicht auch das. Das kann es doch auch nicht sein, dass Gott allen vergeben kann. Auch denen, die so Schlimmes tun.
- C Ich glaube, das ist die Frage, auf die wir keine allgemeingültige Antwort haben. Und ich glaube, für mich ist einfach wichtig, wenn uns diese Fragen beschäftigen, dann muss ich einfach sagen: Nein, das ist gar nicht mein Job, diese Frage zu beantworten. Sondern: Für mich ist wichtig, was Gott mir sagt. Was kann Gott für mein Leben bedeuten. Paulus sagt hier: Gott ist es doch, der Recht spricht – Gott spricht Recht, nicht wir Menschen. Und das Recht, das Gott spricht – die Gerechtigkeit Gottes – können wir Menschen noch nicht mal erahnen. Wenn Gott Mensch geworden ist, wenn Gott diese Welt erschaffen hat, wie viel grösser ist denn das, was er tun kann, als wir uns das vorstellen können. Und wenn Gott sich in Liebe offenbart, wie gross, wie mächtig ist dann diese Liebe! Da ist unsere menschliche Liebe nur ein ganz winzig kleiner Abglanz davon.
- T Und auch die hat es manchmal ganz schön in sich.
- C Ja, genau. Und diese Liebe ist genauso unverfügbar, wie Gottes Geist und wie Gottes Gerechtigkeit. Und dieser Geist ist vielleicht auch ein bisschen Ausdruck davon, wie grossartig Gottes Liebe ist. Er ist unverfügbar, er ist einmal da – oder auch nicht –. Und für Paulus ist dieser Geist besonders wichtig, er sagt: Dieser Geist Gottes wohnt in uns, und er stärkt uns, er hilft uns, bringt unsere Gebete vor Gott und füllt uns mit Hoffnung und Vertrauen. Weil er uns immer wieder daran erinnert, was Jesus für uns getan hat, wie Jesus gelebt hat. Und in diesem Glauben findet Paulus eben solche Worte, die eine Predigt sind. Worte, von denen ich glaube, mit denen man gut leben, weinen und lachen, traurig sein, feiern, leben und auch sterben kann.
- T Ja. Und gerade an Pfingsten, wo wir diesen Geist haben, der uns daran immer wieder erinnern kann, wo wir ihn spüren dürfen, gerade an diesen Tagen dürfen wir uns in diese Gemeinschaft eingeladen wissen. In der Erinnerung daran, dass Gott das für uns getan hat, dass Christus die Erlösung für uns ist, in dieser Erinnerung dürfen wir gemeinsam das Abendmahl feiern. Wir sind eingeladen: alle, – niemanden hat er ausgeschlossen, alle gehören dazu! Egal, wie man sich fühlt, wie man drauf ist – bei Gott sind wir alle willkommen. Wir dürfen an seinem Tisch zusammenkommen und dürfen miteinander das Brot teilen und den Wein und den Traubensaft miteinander geniessen. Und dann dürfen wir spüren, was es bedeutet, wenn Paulus sagt:
- Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.
- Amen.